

# Auer Tageblatt

Abstellungen nehmen die Postträger und die Anwerter die Poststellen entgegen. — Erscheint werktäglich. Druckerei: Auerdruck Nr. 43.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Abstellungen nehmen die Postträger und die Anwerter die Poststellen entgegen. — Erscheint werktäglich. Druckerei: Auerdruck Nr. 43.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1900

Nr. 105

Donnerstag, den 7. Mai 1925

20. Jahrgang

### Die Einweihung des Deutschen Museums.

Teilnahme des Reichskabinetts und der Universitäten.

München, 5. Mai. In der großen Aula der Münchener Universität fand heute vormittag die feierliche Gründung des Deutschen Museums statt. Ihr Präsident ist Geheimrat Dr. Pfeilschifter, der Präsident der wissenschaftlichen Abteilung Professor Dr. Oden, beide von der Universität München. Am Gründungsakt nahmen Vertreter der Reichsregierung und der bayerischen Regierung, ferner die Kultusminister fast aller deutschen Länder teil. Oesterreich hatte seinen Bundesminister Schneider entsandt. Die deutschen Universitäten waren durch ihre Rektoren vertreten, und die meisten wissenschaftlichen Organisationen durch eigene Abordnungen. Ferner nahmen Gerhard Hauptmann und Thomas Mann an der Feier teil.

Der Gründungsakt.

Nach einleitendem Musikstück werden durch den Generalsekretär Ulrich Frey die Wahlen bekanntgegeben. Präsident ist Prof. Pfeilschifter-München, Präsident für die wissenschaftliche Abteilung Prof. Oden, für die praktische Abteilung Generalmajor Prof. Hausdörfer. Unter den bis jetzt 89 Senatoren befinden sich aus Berlin: August Bier, Ernst v. Vorfig, Adolf v. Harnack, Max Liebermann, Erich Marcks, Franz v. Mendelssohn, Bruno Paul, Albrecht Bend Louis Madence, Gustav Konthe, Gouverneur Albert Schnee, Karl Friedrich v. Siemens, Stegwald, Titzig, Erich v. Wilamowitz-Möllendorf, Frank Boas-Columbia-Universität Newyork, Cuno-Hamburg, Duisberg-Deverlisen, C. I. Berg-Wien, Guden-Jena, Gerhard Hauptmann, Siegmund v. Hausdörfer-München, Philipp Heintzen-Bremen, Kerckhoff-Neuer-München, Thomas Mann-Hermann Wehling-Saarbrücken, Kardinal Schulte-Köln, Richard Braun, Bischof Teusch-Hermannstadt (Siebenbürgen), Adolf Weber-München, Heinrich Köpflin-Breid. Auch die Namen der Mitglieder der wissenschaftlichen Sektionen werden bekanntgegeben.

Der Präsident Pfeilschifter begrüßt dann die Ehren Gäste: die Vertreter der Reichsregierung Zweigler, die Staatsregierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden (Dr. Dellbach) und Thüringen, die Vertreter der Hamburger Hochschulbehörden und der Senator für Wissenschaft und Kunst Danzig, den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, die zahlreichen Vertreter der Akademie der Wissenschaften, der Künste und der Musik aus Bayern, Baden, Berlin, München, Stuttgart und der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste der Tschechoslowakei. Durch ihre Rektoren sind vertreten die Universitäten Bonn, Erlangen, Freiburg, Göttingen, Graz, Greifswald, Halle, Jena, Innsbruck, Köln, Marburg, München, Münster, Prag, Rostock, Tübingen, Würz-

burg, die technischen Hochschulen Aachen, Danzig, Dresden, Darmstadt, Graz, München, Prag, Wien, die tierärztliche Hochschule in Hannover, die landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Vogelsdorf die Bergakademie Clausthal. Besonders begrüßt der Redner den Schöpfer des deutschen Museums, Oskar v. Miller, der von der Gesellschaft gleichfalls mit besonderem Beifall geehrt wird. Außerdem sind eine ganze Reihe von Vertretern von deutschen, inländischen und ausländischen Instituten anwesend. In seiner amtlichen Rede gibt Pfeilschifter einen Überblick über die Vorgeschichte der Gründung der Deutschen Akademie, deren Ueberparteilichkeit er besonders betont.

Dann gibt Professor Oden in besonders feierlicher und geistvoller Rede Rechenschaft über den Geist, in dem die Gründung der Akademie erfolgt sein soll, und über die besondere Richtung, die ihre Arbeit einschlagen haben wird. Er erinnert daran, daß bei der Gründung der Berliner Akademie im Jahre 1700 Leibniz die besondere vaterländische Sendung nicht außer acht gelassen haben wollte. Als dann König Maximilian II. und Leopold Ranke sich mit der Schöpfung einer deutschen Akademie beschäftigten, hatte der König von seinem politischen Standpunkt aus nur die große deutsche Basis München-Berlin-Wien zu Grunde legen wollen, während Ranke sie auf die Linie München-Berlin auszubauen gedachte. Das Waagnis, das nun unternommen wird, noch einen neuen Mittelpunkt der deutschen Kulturgesellschaft zu begründen, kann nur durch die besonderen Umstände und den historischen Moment gerechtfertigt werden, in denen Deutschland sich heute befindet.

Wenn man sagt, die Fremden kennen uns nicht, so darf man zurückfragen: Kennen wir uns selber so genau, daß wir uns über die anderen wundern dürfen? Wir wollen uns aber auf eine Wirtschaft vom deutschen Leben beschränken, wie niemals in den Dienst einer überhöhten und ausschließlichen Selbstliebe gestellt werden darf. Dieser Horizont soll auch der Arbeit in den eigenen Sektionen ihr Gebilde geben, deren Gebiete der Redner nunmehr kurz umreißt.

Es sprechen noch für die praktische Abteilung der Präsident Prof. Hausdörfer, für die Universität München der Rektor Prof. Wengler für die bayerische Regierung Kultusminister Matt. für die deutsche Reichsregierung Zweigler und für den neugewählten Senat Prof. Stuy-Berlin.

Ein Musikstück schließt die Feier, auf die ein Festmahl der Präsidenten, Senatoren und Mitglieder der Akademie und der Ehren Gäste folgt.

### Bereidigung und Amtseinführung Hindenburgs.

Berlin, 5. Mai. Für die Bereidigung und Amtseinführung des neugewählten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sind nunmehr folgende Dispositionen getroffen:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird in Begleitung seines Sohnes, des Majors in der Reichswehr v. Hindenburg, und dessen Gattin am 11. Mai 5.52 Uhr nachm. mit dem fahrplanmäßigen Zuge im Salonwagen in Berlin auf Bahnhof Herestraße eintreffen. Er wird am Bahnhof vom Reichskanzler, dem Reichswehrminister, dem Reichsminister des Innern, den Chefs der Heeres- und Marineleitung, den Staatssekretären in der Reichskanzlei und im Büro des Reichspräsidenten, dem Kommandanten von Berlin, dem Oberbürgermeister, dem Polizeipräsidenten und dem Kommandeur der Schutzpolizei empfangen werden und im Kraftwagen über Reichskanzlerplatz, Bismarckstraße, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor nach der Wilhelmstraße fahren, wo er für diesen Tag im Hause des Reichskanzlers Wohnung nimmt. Am Abend gibt der Reichskanzler dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu Ehren ein Abendessen, an dem der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simons, und die Reichsminister teilnehmen werden. Am Dienstag, den 12. Mai, 11.45 Uhr vormittags begibt sich der neugewählte Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers zum Reichstag und wird dort vor versammeltem Reichstag und in Anwesenheit der Reichsregierung und der Vertreter der Landesregierungen den in Artikel 43 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Eid leisten; nach der Eidesleistung wird er sich zur Großen Treppe am Reichstagsgebäude begeben und dort die vom Wachregiment Berlin gestellte Ehrenkompanie abmarschieren; hiernach fährt

er, von einer Schwadron des Reiterregiments 4 geleitet, zum Hause des Reichspräsidenten, wo der Stellvertreter des Reichspräsidenten ihn empfängt und ihm die Geschäfte übergibt. Um 1.45 Uhr empfängt Reichspräsident v. Hindenburg in seinem Hause den Reichskanzler und die Reichsminister zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Im Anschluß daran findet zu Ehren des neuen Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der Stellvertreter des Reichspräsidenten, den Reichspräsidenten v. Hindenburg, den Reichskanzler, den Reichsminister des Innern, den Chef der Heeres- und der Marineleitung sowie die Staatssekretäre in der Reichskanzlei und im Büro des Reichspräsidenten geladen hat. — Am 13. Mai wird Reichspräsident v. Hindenburg das Präsidium des Reichstages, eine Vertretung des Reichsrates, die Vertretung der Preussischen Staatsregierung, die Chefs der Heeres- und der Marineleitung, Vertretungen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und des Reichsbankdirektoriums, den Oberpräsidenten von Brandenburg, den Oberbürgermeister von Berlin sowie den Polizeipräsidenten und den Kommandeur der Schutzpolizei zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche empfangen. Für den 14. Mai ist ein großer Empfang des Diplomatischen Korps vorgesehen. Am Tage der Bereidigung werden die Reichs-, Staats- und Kommunalgebäude der Reichshauptstadt flaggen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, daß anlässlich der Amtseinführung des Herrn Reichspräsidenten am 12. Mai der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfällt und dafür Schulfestern zu veranstalten sind, in denen die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Tages aufmerksam zu machen sind.

### Soziale Politik der Industrie.

Dr. Werner Mahholz schreibt unter dieser Überschrift in der „Vossischen Zeitung“:

Durch einige Ereignisse der jüngsten Zeit ist das Augenmerk auf eine Frage von weitestreichender sozial- und nationalpolitischer Bedeutung gelenkt worden: auf die Frage nämlich nach den Möglichkeiten, um das Leben der großen Arbeitermassen menschenwürdig zu gestalten. Das Problem einer planmäßigen, nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen getriebenen industriellen Sozialpolitik erhebt sich und fordert gebieterisch eine Lösung: um der arbeitenden Menschen willen, um der Führer willen, um des Staates und des Volkes willen.

Das, was heute den Proletarier eigentlich zum Proletarier macht, ist nicht die Tatsache schwerer körperlicher Arbeit, ist nicht die Arbeit an der Maschine allein, sondern ist neben der seelischen Entleerung seines Arbeitslebens vor allem die Unsicherheit und Entwurzelung seiner menschlichen Existenz.

Normalerweise verläuft das Leben eines Arbeiters in folgender Kurve: Als halbes Kind noch, mit 14 Jahren, nimmt ihn die Fabrik auf; im jüngsten Fall lernt er eine Profession, im ungünstigeren Fall bleibt er ungelerner Arbeiter. Es folgt dann ein kurzer Abschnitt der Unruhe, der Wanderung, der Ortsveränderung. Mit der meist früh geschlossenen Ehe beginnen die Sorgen: Kinder, Krankheiten bedeuten jeweils sehr schwere Belastungen des Vaters; sind mehrere Kinder da, so muß in den meisten Fällen die Frau miterleben und das Familienleben im eigentlichen Sinne führt auf. Bis zum vierzigsten, fünfundvierzigsten Jahre gilt sich die Arbeitskraft einigermaßen auf der Höhe, dann beginnt die große Krise im Arbeiterleben. Mit 50 Jahren droht schon das unverfugte Alter herauf; jede Arbeitslosigkeit bedeutet, bei der herrschenden Tendenz der Wirtschaft, möglichst die jüngeren Arbeitskräfte zu bevorzugen, mit jedem neuen Jahre erhöhte Schwierigkeiten, überhaupt Arbeit zu erhalten. Das Ende dieses arbeitsreichen Lebens geht in vielen Fällen grau und blei, in Armut, in Abhängigkeit von dem guten Willen der Kinder, in dürftigem Dahnvegetieren aus.

Hält man sich diese Normalkurve eines Arbeiterlebens, die jeder Betriebsleiter eines beliebigen industriellen Unternehmens mit offenem Blick für Arbeiterangelegenheiten betrachten muß, vor Augen, so wird deutlich, daß eine dreifache Sorge über dem Haupt des Arbeiters schwebt: die Furcht vor der Arbeitslosigkeit, die bei den kurzfristigen Kündigungsfristen ihn bei jedem Umschlag der Konjunktur treffen kann, die Forderung der Familienbande durch die erzwungene Mitarbeit der Frau, und zum dritten die Perspektive auf ein ungesichertes, unversorgtes Alter. Dabei liegen wie in der Normalkurve durchaus noch die ungeheure Bedeutung von Krankheiten aller Art außer acht, die trotz aller staatlichen Versicherungen bei längerer Dauer — man denke dabei vor allem an Tuberkulose oder bei Frauen an langwierige Unterleibsfrankheiten — auf die Lebenshaltung der Arbeiterfamilien drücken und bei dem vom Betriebsgeheimnis verhängenen Einschluss vieler Industriewerke gegen kräftliche Arbeitnehmer die Existenz des Arbeiters bedrohen.

Der Grund des Übels ist darin zu suchen, daß die Arbeit des gewerblichen Arbeiters — und was hier vom Arbeiter gesagt wird, gilt für jede Kategorie von Arbeitnehmern, wenn auch zum Teil in gemildertem Maße — als Ware gegen Lohn verkauft wird. Wer die ungeheure Bedeutung eines eingearbeiteten Arbeiterstammes gerade für die deutsche hochwertige Qualitätsindustrie kennt und berücksichtigt, der weiß auch, daß Arbeit neben der industriellen Ausrüstung des Wertes ein entscheidender Faktor des Produktionsprozesses ist, daß der Arbeiter und seine individuelle Leistung in vielen Fällen durchaus wesentlich für das Gelingen des Arbeitsstückes ist, daß also eine grundsätzlich falsche Auffassung in jener Gleichung: Arbeit = Ware, die gegen Lohn verkauft wird, liegt. Tatsächlich ist ein Industrieunternehmen ein Organismus, in dem die Führung und Organisation, die maschinelle Verbesserung und die Intelligenz und Qualität der geleisteten Arbeit drei Faktoren sind, die sich gegenseitig gleichwertig bedingen und von denen jeder für sich allein wesentlich weniger bedeutet als das Zusammenwirken aller.

Man hat nun dieser mechanistischen Auffassung des Arbeitsverhältnisses eine organischere entgegenzustellen versucht, die aber bisher durchaus im Stadium des sozialen Experiments philanthropischer Arbeitgeber geblieben ist, und die selbst in den fortgeschrittenen industriellen Führervereinstellungen mehr vom Standpunkt des ausgeklärten Despotismus als vom Standpunkt einer allgemein-empfindenden, demokratisch-sozialen

com  
Aue.  
7. Mal  
14. Mal  
te  
Götz.  
verein,  
Aue.  
woch  
fest.  
Vollfleisch,  
liche.  
Schweine-  
lößen.  
licht ein  
u. Frau.  
bad  
ema  
all.  
edler.  
stags  
urft  
00 Mt.  
emfänger,  
trabe 41.  
räder  
Bo 19.  
r  
en  
fund  
it.  
berbandes  
e, eigenes  
P. tragen,  
Sag und  
a. Leib-  
ufo.  
n Aue,  
2 Uhr,  
uttgart  
hof  
— Aue,  
bl. erdet.  
om